

Je Woche

13. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



# Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



**Ausgabe 48**

vom 26. November – 02. Dezember 2017

## Inhalt

- DOCMA Award 2017 - Super Short Story Telling
- Frauen im Architektenberuf - Ausstellung im DAM
- Mjøsa Tower höchstes Holzgebäude der Welt
- Erneut nur sehr leichte Preisanstiege in allen Hauspreis-Segmenten
- Kunstwerk im Lichthof - Internationaler Wettbewerb Jüdisches Museum Frankfurt am Main
- Virtual Reality im Dienst der Psychologie
- BKI Energieplaner 17 sinnvoll an Gebäuden bei Energieausweisen nach EnEV und EEWärmeG

### **Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie**

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

#### **Impressum**

Herausgeber Rolf E. Maass  
Postfach 90 06 08  
60446 Frankfurt am Main  
mobil +49 (0)179 8767690  
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

[www.kulturexpress.de](http://www.kulturexpress.de)  
[www.kulturexpress.info](http://www.kulturexpress.info)  
[www.svenska.kulturexpress.info](http://www.svenska.kulturexpress.info)  
Kulturexpress in gedruckter Form  
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M  
St-Nr.: 148404880  
USt-idNr.: 54 036 108 722  
[redaktion@kulturexpress.de](mailto:redaktion@kulturexpress.de)

## DOCMA Award 2017 - Super Short Story Telling

Meldung. Museum für Kommunikation, Frankfurt am Main

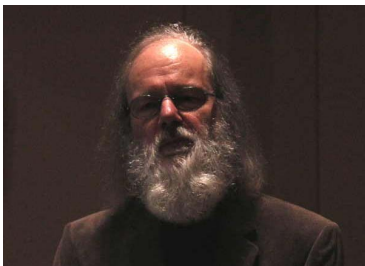
Die über 1000 eingesandten Arbeiten wurden von einer fachkundigen Jury bewertet und ausgezeichnet. Darunter befinden sich unbearbeitete Originale sowie digital erstellte, retuschierte oder verfremdete Bilder und Montagen.

Der Award der Bildbearbeitungszeitschrift DOCMA ist einer der renommiertesten Wettbewerbe für digitale Kunst im deutschsprachigen Raum. Das Fachmagazin bietet damit seit 2003 denjenigen, die professionell oder privat mit den Mitteln digitaler Bildbearbeitung Kunstwerke erschaffen, ein Forum und will zugleich den Nachwuchs in diesem Bereich fördern.

Die Preisträgerinnen und Preisträger bekamen auch in diesem Jahr wertvolle Prämien im Gesamtwert von 30.000 Euro und erstmals ein mit 5.000 Euro dotierten Barpreis für die beste Arbeit aus den drei Teilnehmerkategorien Lehrlinge, Gesellen und Meister, gestiftet von Stefan Schmitt von Nopar International.



Im Hintergrund 1. Preisträger Gh. Baridpourreza am 27. Sept. im Mus. f. Kommunikation in Frankfurt am Main  
Foto (c) Kulturrexpress



Auf dem Foto Doc Baumann  
Foto (c) Kulturrexpress

Der DOCMA Award wurde 2002 von der Zeitschrift „DOCMA – Doc Baumanns Magazin für Bildbearbeitung“ als jährlicher Wettbewerb im mitteleuropäischen Raum zur Förderung digitaler Bildbearbeitung ins Leben gerufen. Gegründet wurde Deutschlands führende Zeitschrift für Bildbearbeitung von den Photoshop-Experten Doc Baumann und Christoph Künne.

Zusammen mit dem DOCMA Award kürt das Magazin DOCMA jährlich die schlechteste Fotomontage und nimmt dafür Anzeigen und Werbekampagnen kritisch unter die Lupe. In diesem Jahr ging die Auszeichnung des Bad Pixel Award 2017 an Media Markt.

Award-Themen der vergangenen Jahre waren: Bildelement Ei (2003), Gefälschte UFO-Fotos (2004), Mischwesen (2005), Perspektive 2030 (2006), Großes klein – Kleines groß (2007), Gesichtspunkte (2008), Digitale Bildfälschungen (2010), Digitale Karikaturen (2011), Vorsicht: Warnhinweise! (2012), NATÜRLICH!? – Schöner als wahr (2013), Rollenbilder: Sein – Schein – Inszenierung (2014); Im Blitzlicht – Wenn Privates öffentlich wird (2015)

Partner des DOCMA Awards 2017 sind Adobe, datacolor, EIZO, FUJIFILM, horizonte zingst UMWELTFOTOFESTIVAL, JUICI WALLS Erfurt, EPSON, SIGMA, NOPAR INTERNATIONAL und Wacom. Die Preisträger-Ausstellung lief vom 28. September bis 19. November 2017 und war im Museum für Kommunikation in Frankfurt zu sehen.

Die ersten Plätze besetzten in der Kategorie Meister: Reza (Berlin) mit „Ich vermisse ihn...“ (1. Platz Meister), Christine Gerhardt (Stuttgart) mit „Fake News“ (2. Platz Meister), John Wilhelm (Winterthur, Schweiz) mit „Just a rail snail“ (3. Platz Meister); in der Kategorie Gesellen: Flint Stelter (Dortmund) mit „Christian Bäcker“ (1. Platz), Brigitte Kuckenber-Wagner (Solingen) mit „Rent a croco“ (2. Platz) und Thies Carstens mit „Nochmals fünf Minuten“ (3. Platz); in der Kategorie Lehrlinge: Florian Janßen (Bad Tölz) mit „Verschwunden“ (1. Platz), Sabine

Karkó (Berlin) mit „Zwei alte Säcke“ (2. Platz) und Nicole Oestreich (Hemmelsdorf) mit „Total geplant“ (3. Platz).



#### Kategorie Meister, Platz 1: Gh. Baridpourreza

**Bild:** Ich vermisse ihn ... Ich vermisse ihn ... wie er mich zwischen seinen zarten Lippen hielt und meine Seele in seine warme Lunge zog, wo ich aus den Teichen schwarzen Sirups wieder empor stieg, mal sanft hinaus schwebend, mal in gewaltigen Stößen heraus geschleudert ... nur er hat immer zu mir gehalten ... gegen den Rest der Welt.

Gh. Baridpourreza, wurde schon vor vielen Jahren ausführlich in der DOCMA 16 vorgestellt. Er kam Ende der 1970er Jahre nach West-Berlin, wo er an der HdK Grafik-Design studierte. War zunächst als Art-Direktor tätig und betrieb später eine eigene Werbeagentur. Inzwischen widmet er sich mehr und mehr seinen Foto composings und 3D-Designs.

#### Kategorie Geselle, Platz 1: Flint Stelter

**Bild:** Christian Bäcker. Besonders anfällig für extreme Ideologien sind junge Männer im Alter von 25-35 Jahren, die sich von der Gesellschaft abgehängt fühlen. Christian Bäcker war so jemand. Christian machte sogar andere dafür verantwortlich, wenn er zu dumm war, einen Fuß vor den anderen zu setzen.

Flint Stelter erfreut sich an gesellschaftskritischer Fotografie. Gerne kombiniert er klassische Genres wie Dokumentation, Straßenfotografie oder Selbstporträts mit zusätzlichen, konzeptuellen Ebenen. Bildauswahl, Dramaturgie, Texte und

Medium sollen das Politische im Bild hervorheben. Flint studiert Fotografie an der Fachhochschule Dortmund.



#### Kategorie Lehrlinge, Platz 1: Florian Janßen

**Bild:** Verschwunden. Sie wollte nur eine kleine Auszeit. Ein paar Tage in die Sonne, die Wärme genießen, dem Alltag entfliehen. Jetzt stand er vor ihr und doch würde sie nie mehr zurückbekommen, seine verflossene Liebe.

Florian Janßen aus Bad Tölz fotografiert seit seiner Kindheit. Er hat einen InterMedia Bachelor und studiert momentan Interaction Design in Graz. Fotografie und Bildbearbeitung sind bis heute seine größten Hobbys. Bereits 2012 belegte er beim DOCMA Award den 4. Platz in der Kategorie "Ausbildung".

[www.docma.info/docma-award](http://www.docma.info/docma-award)

vom 02. Dezember 2017

## Frauen im Architektenberuf - Ausstellung im DAM

Foto (c) Kulturrexpress

Frauen in der Architektur, ist ein bedeutungsvoller Themenansatz für eine Ausstellung. Kommt selten vor, obwohl die Zeichen der Zeit danach gestellt sind. Denn mittlerweile studieren in Deutschland mehr Frauen als Männer das Fach Architektur. Die Realität zeigt jedoch, Männer behaupten sich stärker im Architektenberuf, so dass Frauen auf andere Bereiche ausweichen müssen. Die Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum nimmt den historischen Faden auf, um Biografien bedeutender Frauen im Architektenberuf näher vorzustellen. Neben einer Tafel mit Foto stehen Modelle auf Tischhöhe, die das bauliche Schaffen repräsentieren.



Gesine Weinmiller (\*1963) gehört zu den jüngeren zeitgenössischen und lebenden Architektinnen unter den vorgestellten 22 Portraits. Weinmiller schafft durch eine spielerische Herangehensweise weiträumige Bauformen.

Die Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum will mit Biografien und Kurzvorstellungen historische Bauprojekte vorstellen. Hier finden sich interessante Frauen-Persönlichkeiten, welche das Architekturschaffen durch ihr Denken und die Umsetzung in die Realität erheblich weiter gebracht haben. Das können sozialpädagogische Ansätze insbesondere für Kinder sein, aber auch durch die starke Präsenz im Leben einer Geschäftsfrau, die durch ihr Engagement große Bauprojekte verwirklicht hat. Wieder andere behaupten sich, indem sie kopieren, was Männer ihnen vorgemacht haben und erlangen zu Anfang des 20. Jahrhunderts erste Anerkennung. Jüngere Generationen stechen durch ausgefeilte Konzepte hervor. Wann Frauen im Architektenberuf ebenbürtig sind, kann also nur eine Frage der Zeit sein und diese spielt im Lebenszyklus von Gebäuden am wenigsten eine Rolle.

Die Beleuchtung im Ausstellungsraum zu "Frau - Architekt" ist leicht abgedunkelt, was einer geschichtsbetonten Herangehensweise entgegenkommt. Der Raum ist als Rundgang gestaltet. Unter den Biografien finden sich auch jüngere und lebende Architektinnen. Ein separater Raum mit Videowand stellt wiederum ganz junge und ältere aber zeitgenössische Architektinnen vor, die selbst nicht Bestandteil der Ausstellung



sind. Diese Video-Interviews zeigen

Arbeitswelten auf, in denen Frauen vor ihrem Lebenshintergrund als Architektinnen agieren. Vor der Leinwand sind mehrere bequeme Sessel gruppiert. Per Knopfdruck unter der Videowand starten die einzelnen Filme.

Diese Videobeiträge bringen der Ausstellung viel, da die Ausstellung größtenteils auf den Tischpräsentationen zu den Portraits beruht, was bisweilen an den Aufbau eines Marktstandes erinnert, da eine konsequente Trennung von A zu B eingehalten wurde. Dadurch geht Kolossalität verloren. Es finden kaum Überschneidungen zwischen Vertreterinnen in der Architektur statt. Es scheint so, als solle Persönlichkeitsrecht und Biografie der Frauen gewahrt bleiben. Zu unterschiedlich können Positionen innerhalb der Architektur sein. Das Augenmerk der Ausstellung will die Abgrenzung zu männlichen Berufsgenossen legen. Mehrmals sind die vorgestellten Architektinnen auch Ehefrauen derselben, wie Marlene Moeschke-Poelzig (1894 -1985), die Bildhauerin war und kühne Gestaltungselemente für die Bauten Hans Poelzigs entwarf. Ein anderer Name der nicht fehlen darf, ist der von Karola Bloch (1905 - 1994), die in der früheren DDR sozialistische Kindergärten baute, mit dem Philosophen Ernst Bloch verheiratet war und vor dem Krieg nach Amerika emigrierte und als eigenständige Architektin Häuser baute. Ein weiterer Bereich gehört Margarete Schütte-Lihotzky (1897 - 2000). Ernst May holte sie 1926 ins „Neue Frankfurt“. Dort entwarf sie Küchen, Wäschereien und Wohnungen für die berufstätige Frau. Die "Frankfurter Küche" wurde in 10.000 Wohnungen eingebaut. Das ebenfalls am Museumsufer liegende Museum Angewandte Kunst, MAK, hat ein Exemplar der legendären "Frankfurter Küche" erworben, restauriert und im MAK als Dauerleihgabe aufgebaut.



Die Frankfurter Kulturdezernentin Dr. Ina Hartwig am 28. September hat das Wort zu "Frau-Architekt" im Deutschen Architekturmuseum

Insgesamt werden 22 Portraits aus Deutschland im DAM präsentiert, die aus unterschiedlichen Lagern stammen. Das können überzeugte Feministinnen sein, Vertreterinnen des Adels und aus dem Bürgertum, aber auch sozialistische Architektinnen betreffen, ins Exil gezwungene Jüdinnen, Linke wie Rechte sind in der Ausstellung vertreten. Was fehlt, ist der internationale Bezug zu großen Architektinnen der Welt. Nur Zaha Hadid ist im 2.OG eine Ausstellung gewidmet. Parallel zu „Frau Architekt“ zeigt das DAM in seiner Reihe „Schätze aus dem Archiv“ eine kleine Auswahl der Pläne und Zeichnungen zu einem nicht realisierten Entwurf für ein Berliner Bürohaus von Zaha Hadid (1950-2016). Ein schöner Kinofilm der sich der Thematik Frauen in der Architektur annimmt, ist "Die Gärtnerin von Versailles" (2014). Eine Romanze und bissige Komödie mit Kate Winslet in der Hauptrolle. Der Film spielt Ende des 17. Jahrhunderts, als sich Herrscherhäuser durch umfangreiche Wasserspiele beeindrucken ließen und solche bauen wollten. Was aber nicht unmittelbar mit der Ausstellung im DAM zu tun hat.

Zur Ausstellung "Frau-Architekt. Seit mehr als 100 Jahren. Frauen im Architekturberuf" ist ein umfangreicher zweisprachiger Katalog, Deutsch-Englisch, aus dem Wasmuth Verlag erschienen, der eindrucksvoll mit historischen Fotografien der Architektinnen bebildert wurde, Modelle und Bauten präsentiert und zahlreiche Beiträge zu Sachthemen auf insgesamt 316 Seiten umfasst. Zusätzlich zum Ausstellungskatalog ist der Band "Frauen Bauen. Kinder entdecken Architektinnen" im antaeus Verlag mit 56 Seiten publiziert, wo internationale Architektinnen bildhaft und in Bildergeschichten veranschaulicht werden. Der Band holt an Internationalität nach, was mit "Frau - Architekt" nicht geleistet wurde.

*Eine Ausstellungsrezension von Kulturexpress*

vom 01. Dezember 2017

## Mjøsa Tower höchstes Holzgebäude der Welt

Meldung: Metsä

Animation

Nach Abschluss der Bauarbeiten im März 2019 wird der Mjøsa Tower im norwegischen Brumunddal das höchste Holzgebäude der Welt sein. Das Anfang April dieses Jahres gestartete Bauvorhaben ist ein Beispiel dafür, wie der schwerere und weniger umweltfreundliche Beton durch Holz ersetzt werden kann. Das Gebäude wird über 80 Meter hoch sein und seine 18 Stockwerke werden Büros, ein Hotel und Apartments beherbergen.



Holzbauten stellen für die hohe Nachfrage an neuen Häusern und Büros, die dichtere Besiedlung und die strengen Umweltauflagen, die beste Lösung dar. Mit Holz als Hauptbaustoff werden die Häuser leichter und kosteneffektiver, sind schneller gebaut und bewirken nur minimale Umwelteinflüsse. Das gilt auch für die tragenden Elemente.

Schlüssel sind die Umweltbelange



Dieses Hochhaus wird aus Brettschichtholz, Brettsperrholz und Kerto-Furnierschichtholz von Metsä Wood gebaut. Um die benötigte Tragfähigkeit zu erreichen, kommen kreuzverleimte Kerto-Q-Furnierschichtholzplatten als Fußbodenmaterial zwischen den Stockwerken zum Einsatz. Die Platten sind extrem robust und widerstandsfähig.

Holz ist ein sehr umweltfreundliches Baumaterial. Als Rohstoff ist Holz erneuerbar und in den nordischen Ländern im Überfluss vorhanden. Der Baum absorbiert während seines Wachstums mehr

Kohlenstoffdioxid als durch die Herstellung des Baumaterials ausgestoßen wird. Das geringe Gewicht des Holzes bedeutet im Vergleich zu Beton weniger Transportkosten und leichtere Fundamente.

Bauzeit um die Hälfte reduziert

Mit Holz als Hauptbaustoff wird die Bauzeit von Hochhäusern reduziert und damit reduzieren sich gleichzeitig auch die Kosten. Durch moderne Technologie können alle Teile mit einem sehr hohen Maß an Präzision im Werk vorgefertigt werden. Im Vergleich zu Beton, der vor Ort gegossen wird, kann die Bauzeit durch die Verwendung von Holz um die Hälfte reduziert werden. Außerdem kann man vor Ort relativ leicht Anpassungen vornehmen.

„Die aus massiven Balken und Kerto-Platten bestehende Fußbodenkonstruktion wird in unserem Werk montiert, das nur 15 Kilometer von der

„Die aus massiven Balken und Kerto-Platten bestehende Fußbodenkonstruktion wird in unserem Werk montiert, das nur 15 Kilometer von der Baustelle entfernt liegt. Und das ist ja ganz offensichtlich ein enormer Vorteil, wenn etwas im Werk angepasst werden muss. Die Arbeit schreitet mit hoher Geschwindigkeit voran – pro Woche wird ein Stockwerk fertiggestellt – und das hat die Bauzeit im Vergleich zur Arbeit mit vor Ort gegossenem Beton um 35 bis 40 Prozent reduziert. Da die Holzkomponenten so leicht sind, benötigen wir außerdem auch nicht so schweres Gerät“, so Rune Abrahamsen, Managing Director von Moelven Limtre AS, einem Generalsubunternehmer im Mjøsa Tower-Projekt.



Metsä Wood liefert das Kerto Furnierschichtholz an die Moelven Limtre AS, die den Holzrahmen für den Generalunternehmer HENT konstruiert.

### Zum Thema Brandsicherheit

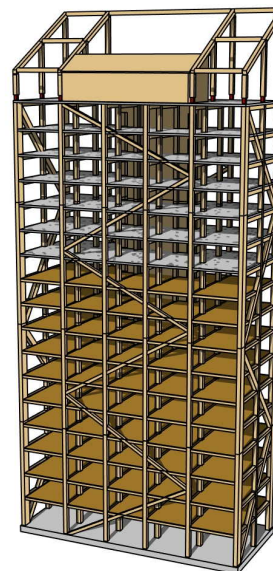
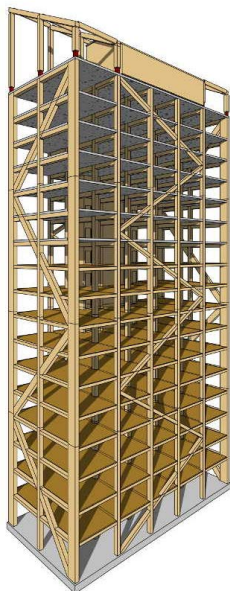
Brandsicherheit muss im hölzernen Mjøsa Tower nicht unbedingt ein Schwachpunkt sein. Denn unbehandeltes Vollholz schafft seine eigene feuerbeständige Oberfläche, da die äußere Schicht bei Feuer verkohlt und damit das Holz vor weiterer Beschädigung durch Feuer gefeit ist.

Es ist tatsächlich so, dass Holz ein feuerfestes Material ist, auch wenn man allgemein vom Gegenteil überzeugt ist. „Die Brandschutzvorschriften besagen, dass ein Gebäude mindestens zwei Stunden lang ohne einzustürzen einem Vollbrand widerstehen muss. Bei einem Gebäude aus Stahl und Beton schmilzt der Stahl und das Gebäude stürzt ein“, sagt Erik Tveit, Project Manager bei HENT AS, dem Generalunternehmer der Baustelle.



Trotzdem werden die Böden der letzten sieben Stockwerke des Towers mit Beton verstärkt. Das hat nichts mit der Tragfähigkeit zu tun. Die Erklärung ist einfach: Je höher man in einem Gebäude ist, ob nun aus Beton oder aus Holz, desto stärker schwankt es. Das Gewicht des Betons in den oberen Stockwerken verringert die Schwankung und macht sie damit nicht sofort wahrnehmbar.





vom 01. Dezember 2017

*Kulturexpress*

## Erneut nur sehr leichte Preisanstiege in allen Hauspreis-Segmenten

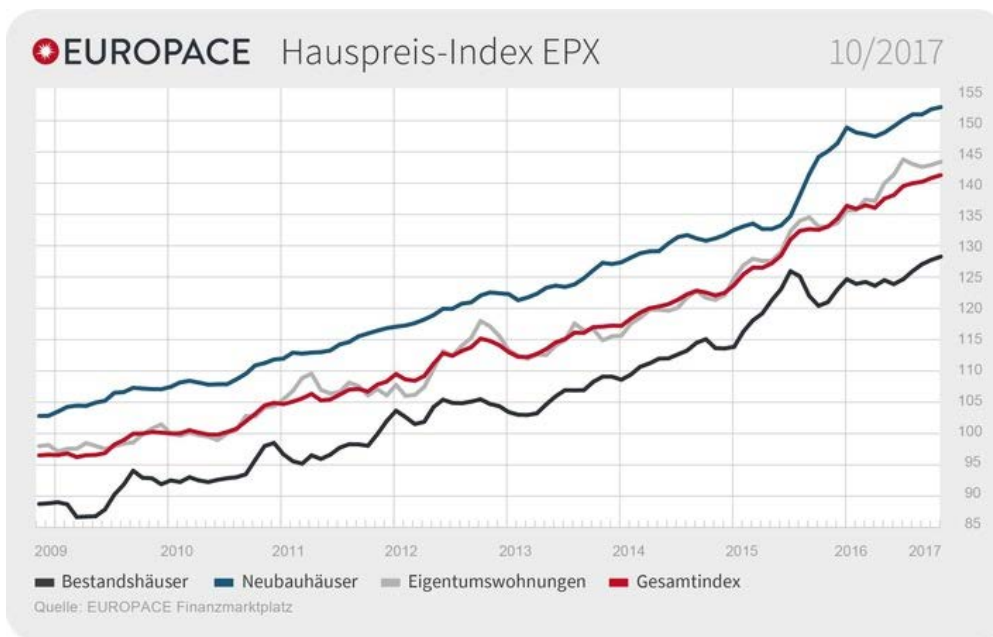
Foto (c) Kulturexpress, Meldung: Europace

Der recht einheitliche und gemäßigte Preisanstieg von Wohnimmobilien ging auch im Oktober 2017 weiter. Die aktuelle Auswertung des EUROPACE Hauspreis-Index (EPX) zeigt in allen drei untersuchten Segmenten leichte Preissteigerungen - um 0,22 bis 0,41 Prozent. Der Preisanstieg ist damit im Vergleich zum Vormonat nochmals leicht zurückgegangen. Ein Zeichen dafür, dass der Immobilienmarkt gesättigt ist?

"Das wäre sicherlich zu viel gesagt", erklärt Stefan Kennerknecht, Vorstand der EUROPACE AG.

"Unsere Preiskurve ist zwar flacher geworden. Aber wenn Sie Immobilieninteressenten fragen, dann werden die ein ausreichendes Angebot an Immobilien kaum bestätigen können. Es wird seit Jahren weniger gebaut als der Markt nachfragt. Nun hat das Statistische Bundesamt kürzlich sogar mitgeteilt, dass die Anzahl der genehmigten Wohnungen in Deutschland in den ersten neun Monaten um sieben Prozent im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen ist. Das spricht eher dafür, dass die Immobilienpreise sich eine leichte Winterruhe gönnen", so Kennerknecht. "Wir gehen davon aus, dass die Preise auch in Zukunft weiterhin leicht steigen werden."





Neue Ein- und Zweifamilienhäuser haben sich im Oktober im Vergleich zum Vormonat um 0,22 Prozent verteuert, im Vergleich zum Vorjahresmonat um 4,84 Prozent. Bestandshäuser wurden um 0,41 bzw. 5,99 Prozent teurer. Die Preise für Eigentumswohnungen sind in dieser Zeit um 0,36 bzw. 7,78 Prozent gestiegen. Daraus ergaben sich für den EPX-Gesamtindex im Oktober Anstiege um 0,33 Prozent zu September 2017 und um 6,17 Prozent zu Oktober 2016.

Die Entwicklung der EPX-Preisindizes:

#### Gesamtindex: leicht steigend

Monat	Indexwert	Vormonat	Vorjahresmonat
Oktober 2017	141,29	0,33%	6,17%
September 2017	140,83	0,44%	6,24%
August 2017	140,22	0,16%	5,69%

#### Eigentumswohnungen: leicht steigend

Monat	Indexwert	Vormonat	Vorjahresmonat
Oktober 2017	143,44	0,36%	7,78%
September 2017	142,92	0,22%	7,40%
August 2017	142,61	-0,31%	5,98%

#### Neue Ein- und Zweifamilienhäuser: leicht steigend

Monat	Indexwert	Vormonat	Vorjahresmonat
Oktober 2017	152,16	0,22%	4,84%
September 2017	151,82	0,55%	5,28%
August 2017	150,99	0,01%	6,75%

#### Bestehende Ein- und Zweifamilienhäuser: leicht steigend

Monat	Indexwert	Vormonat	Vorjahresmonat
Oktober 2017	128,27	0,41%	5,99%
September 2017	127,75	0,55%	6,10%
August 2017	127,05	0,87%	4,15%

vom 29. November 2017

## Kunstwerk im Lichthof - Internationaler Wettbewerb Jüdisches Museum Frankfurt am Main

Meldung: Jüdisches Museum Frankfurt am Main

Das Jüdische Museum Frankfurt und die Gesellschaft seiner Freunde und Förderer haben im vergangenen Jahr fünf renommierte Künstlerinnen und Künstler zu einem geschlossenen Wettbewerb eingeladen. Ziel war die Realisierung eines Kunstwerks von prägender Gestalt im neuen Lichthof zwischen dem RothschildPalais und dem Neubau des Jüdischen Museums.

Mittlerweile hat eine international besetzte Jury die Entscheidung in diesem Wettbewerb getroffen. Der israelische Künstler Ariel Schlesinger wurde mit der Realisierung seines Entwurfs für eine aufsehenerregende Skulptur beauftragt. Sein Kunstwerk „Untitled“ besteht aus zwei ineinander

verschränkten Skulpturen, die ein- und demselben Baum abgenommen und in Aluminium gegossen wurden. Eines dieser beiden Baumskelette wird im Boden verankert sein, während das andere seine Wurzeln kopfüber dem Himmel entgegenstreckt und mit seinen Ästen mit der Krone des unteren Baums verwoben ist. Die gesamte Skulptur ist etwa 11 x 5 Meter groß und hat eine matte, sandgestrahlte Oberflächenstruktur. „Das Jüdische Museum befindet sich in einem Prozess der grundlegenden Erneuerung und Expansion. Im Mittelpunkt der Veränderung steht der Dialog. Das Kunstwerk „Untitled“ von Ariel Schlesinger setzt ein Zeichen: für den Dialog zwischen jüdischer Geschichte und kultureller Gegenwart, aber vor allem auch mit der Frankfurter Stadtgesellschaft“, sagt Kulturdezernentin Dr. Ina Hartwig.



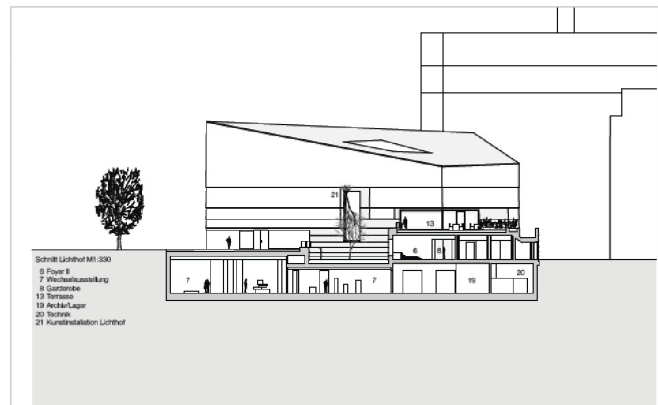
Ariel Schlesinger, Untitled, 2017/2018, 11 x 5 m, Aluminiumguss  
Modell der Außenskulptur für den Lichthof des Jüdischen Museums  
Foto: Marcus Schneider © Jüdisches Museum Frankfurt



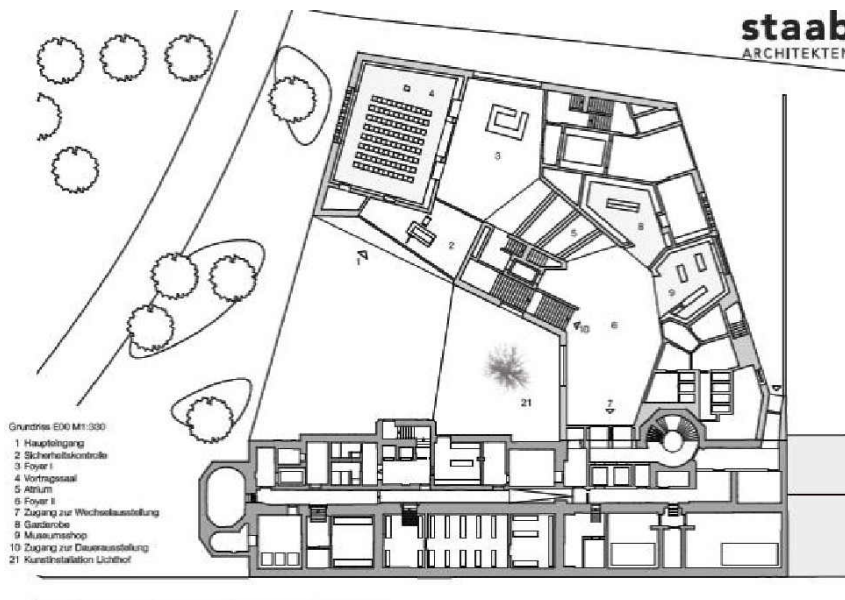
„Untitled“ hat einen poetischen Charakter und lässt diverse Deutungen zu. Der Künstler verweist in diesem Zusammenhang unter anderem auf das Buch Ezechiel 17, 24, in dem es heißt: „Ich lasse den grünenden Baum verdorren, den verdorrtten Baum lasse ich erblühen.“ Seine Skulptur verbindet das Motiv der Verwurzelung mit dem der Entwurzelung. Mit dieser Verbindung spielt „Untitled“ nicht nur auf die biblische, sondern auch auf die moderne jüdische Geschichte Frankfurts an. Denn die beiden miteinander verwobenen Bäume lassen sich als eine Verbindung zwischen der jüdischen Erfahrung der Emigration mit der Erfahrung der Integration in eine städtische Gesellschaft interpretieren. Dem entwurzelten Baum, einem Symbol jüdischen Lebens im Exil, wird ein Getragenwerden vom verwurzelten Leben des anderen Baumes, dem vergangenen Verlust das Versprechen der Zukunft entgegen gehalten. Die Skulptur nimmt damit auch Bezug auf die beiden benachbarten Gebäude und verbindet das historische Rothschild-Palais aus dem 19. Jahrhundert mit

dem Neubau von staab Architekten aus dem 21. Jahrhundert. „Untitled“ wird durch die Größe und Position zu einem Markenzeichen des neuen jüdischen Museums werden und ich den Besuchern während ihres Museums-rundgangs aus unterschiedlichen Perspektiven darbieten. Die Skulptur soll Mitte Oktober 2018 der Öffentlichkeit übergeben werden. Ariel Schlesinger, 1980 in Jerusalem geboren, hat sich in den vergangenen Jahren mit seinen skulpturalen Arbeiten und Rauminterventionen in der internationalen Kunstszene einen Namen gemacht. Bekannt ist der Künstler für seine minimalen, stets äußerst präzisen Transformationen von Alltagsdingen, mit denen er –scheinbar funktionslos gewordenen – Objekten eine neue Lebendigkeit verleiht. Viele seiner Arbeiten verbindengegenständliche Dinge zu auf einander bezogenen Paaren und unterstreichen die Dynamik dieser Beziehung. Der Künstler greift dabei häufig auf Objekte oder Formen zurück, die er dem Alltag entnimmt und mit mehr oder weniger radikalen Eingriffen in etwas überführt, das vertraut und überraschend anders wirkt. Ariel Schlesinger lebt und arbeitet in Mexiko-Stadt und Berlin. Er hat seine Arbeiten in einer Vielzahl von Einzel- und Gruppenausstellungen in renommierten Museen und Galerien präsentiert und wird von der Dvir Galerie in Tel Aviv, Gregor Podnar in Berlin und der italienischen Galerie Massimo Minini vertreten.

Schnittzeichnung und Visualisierung des Standorts der Außenskulptur von Ariel Schlesinger im Lichthof zwischen Erweiterungsbau und Rothschild-Palais  
© staab Architekten Berlin



des Kulturamts ergänzte die Fach-Jury. Beratende Jurymitglieder waren Michael Hootz, Stadtplanungsamt, Per Pedersen, Staab Architekten GmbH, Dr. Oliver Strank, Ortsbeirat, und Dagmar Stefan der MuseumsBausteine Frankfurt GmbH.



Grundriss

Nach Abschluss des Wettbewerbs gelang es Andreas von Schoeler gemeinsam mit Oberbürgermeister Peter Feldmann und Oberbürgermeisterin a.D. Petra Roth einen renommierten Förderer für die Realisierung der Skulptur zu gewinnen: Ermöglicht wird der 350.000 Euro teure Ankauf der Skulptur durch eine Spende aus dem Hause Rothschild – namentlich der Oberhäupter des französischen Familienzweiges, Baron David und Baron Eric de Rothschild, des von der Familie kontrollierten Bankhauses Rothschild & Co sowie des Stuttgarter Unternehmers Klaus

Mangold, der den Rothschilds seit langem eng verbunden ist, unter anderen als Aufsichtsratsvorsitzender der deutschen Tochtergesellschaft der Finanzgruppe.

Das gesellschaftliche Engagement der Rothschild-Familie in Europa und Israel geht weit über die jüdische Community hinaus und ist traditionell sehr breit gefächert. Es umfasst unter anderem die Bereiche Medizin, Wohnungsbau und Bildung. Zu Frankfurt hat das Haus Rothschild eine enge historische Beziehung: In der damaligen Judengasse legte Mayer Amschel Rothschild in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts den Grundstein für die später weitverzweigten Aktivitäten der Familie im Finanzsektor. Heute ist die deutsche Tochtergesellschaft mit Sitz in Frankfurt ein wichtiger Bestandteil von Rothschild & Co, einem der weltweit führenden unabhängigen Finanzberater für Unternehmen und Unternehmerfamilien.

Zum aktuellen Engagement für das Jüdische Museum erklärte Klaus Mangold, auch im Namen der Familie und ihres Bankhauses: „Die historischen Wurzeln der Rothschilds liegen hier in Frankfurt, und die beiden heutigen Heimstätten des Jüdischen Museums sind eng mit dem Namen und der Geschichte der Familie verbunden. Insofern ist es uns eine Ehre und eine Freude, an der Neugestaltung dieser angesehenen Institution mitzuwirken, die überdies auch etliche Exponate der Familie beherbergt. Doch wir verstehen unser Engagement nicht als bloße historische Reminiszenz. Wir unterstützen damit ausdrücklich das Anliegen des Museums, jüdisches Leben in Vergangenheit und Gegenwart erlebbar zu machen. Das ist gerade in Zeiten, in denen Antisemitismus und Ressentiments gegen alles Fremde wieder hoffähig zu werden drohen, wichtiger denn je.“ Dr. Ina Hartwig, Andreas von Schoeler und Dr. Mirjam Wenzel sind der Familie Rothschild sowie Prof. Mangold zu großem Dank für ihre überaus großzügige Unterstützung verpflichtet. Deren symbolischen Charakter würdigt der ehemalige Oberbürgermeister mit den Worten: „Das Frankfurter Bankhaus M.A. Rothschild und Söhne wurde 1901 geschlossen und die in der Stadt verbliebenen Angehörigen der Familie 1933 systematisch entwürdigt und vertrieben. Dass diese Familie sich nun für das Jüdische Museum engagiert, ist ein Vertrauensbeweis und eine Ermutigung nicht nur für das Museum, sondern für die ganze Stadt Frankfurt am Main.“

[www.juedischesmuseum.de](http://www.juedischesmuseum.de)

vom 29. November 2017

*Kulturrexpress*

## Virtual Reality im Dienst der Psychologie

Meldung: Goethe-Uni, Frankfurt am Main

Der Aufbau unserer Umwelt folgt bestimmten Strukturen und Merkmalen, die für uns so selbstverständlich sind, dass wir ihrer kaum bewusst sind. Dieses „Szenenwissen“ untersucht die Psychologin Prof. Melissa Lê-Hoa Vö an der Goethe-Universität – unter anderem im Virtual Reality-Labor. In der aktuellen Ausgabe des Forschungsmagazins „Forschung Frankfurt“ berichtet die Journalistin Jessica Klapp über ihren virtuellen Ausflug nach Italien und erklärt, warum wir die Milch nicht unter dem Bett suchen oder das Kissen in der Badewanne.



„Wenn wir einen bestimmten Gegenstand in einer Szene suchen, scheinen wir genaue Vorstellungen darüber entwickelt zu haben, welche Objekte wir wo suchen und finden müssen“, erklärt Melissa Vö. Bei der Erforschung dieser natürlichen Szenen interessiert sie insbesondere, wie wir unsere Umgebung wahrnehmen. Bei welchen Gegebenheiten merken wir besonders auf? Und an was würden wir uns später erinnern? Um das herauszufinden, setzt die Psychologin in ihrem Labor neben Hirnpotenzialmessungen auch Eye-Tracking und Virtual Reality Szenen ein.

„Mit Eye-Tracking messen wir, welche Teile eines Bildes vom Betrachter als interessant oder wichtig befunden werden, wie schnell der Blick auf bestimmte Objekte in Szenen fällt und wie lange der Blick dort verweilt“, erklärt Dr. Dejan Draschkow aus der Arbeitsgruppe von Vö. Wegen der engen Beziehung von Augenbewegung und kognitiven Prozessen ist das Eye-Tracking von großer Bedeutung. Die videobasierten Systeme, die die Forscher verwenden, erfassen die Augenbewegungen mithilfe einer Kamera. Sowohl kopfgetragene, brillenähnliche Systeme kommen zum Einsatz als auch Remote-Eye-Tracker, die sich mit einer Kamera und Infrarot-LEDs im Computermonitor befinden. Mit dem mobilen System können sich die Versuchspersonen im Raum bewegen, Gegenstände suchen und mit ihnen interagieren.

Mit dem Virtual Reality-Headset wird über den Computer eine virtuelle 3-D-Welt simuliert, durch die sich der Proband bewegt. Mit simulierten Umgebungen wie einer italienischen Piazza, in deren Mitte unterwartet braune Kisten schweben, prüfen die Forscher, ob die Ergebnisse, die sie auf zweidimensionalen Bildschirmen feststellen, auch in einer realitätsnahen, dreidimensionalen Umgebung gelten. Sie wollen Gesetzmäßigkeiten verstehen, mit deren Hilfe Menschen ihre Umwelt aufbauen und mit den Objekten in ihr interagieren.

Die Erforschung von Szenenwissen im Kindesalter ist eines der Felder, mit denen sich die Arbeitsgruppe sehr intensiv auseinandersetzt. Ziel des Projekts „SCESAM“, das mit der Unterstützung von IDeA – einem interdisziplinären Forschungszentrum – initiiert wurde, ist es, eventuelle kognitive Defizite wie eine Leserechtschreib-Schwäche frühzeitig zu erkennen und zu behandeln. Mit einem mobilen Forschungslabor finden die Studien direkt vor der KiTa statt: Die Forscher zeigen den Kindern „ungrammatische“ Bilder, auf denen etwa ein Schuh anstelle eines Topfes auf dem Herd steht, und beobachten die Reaktionen mithilfe einer Eye-Tracking-Kamera. Verhält sich eines unter vielen Kindern anders, interessiert sie, ob ein Zusammenhang zur sprachlichen Entwicklung und dem Aufmerksamkeitsverhalten besteht.

Auch Bereiche wie die Medizin ziehen Nutzen aus den Ergebnissen. So haben die Forscher Blickbewegungen von Radiologen bei der Betrachtung von Röntgenbildern gemessen und untersucht, welche Strategien sie zur Erkennung von Tumoren nutzen und mit welchem Erfolg diese Strategien einhergehen. Ebenso von Bedeutung sind die Forschungsergebnisse bei der Handgepäck-Sicherheitskontrolle an Flughäfen. Wie entscheiden Mitarbeiter, welche Gepäckstücke näher geprüft werden müssen? Warum wurde ein gefährlicher Gegenstand nicht gefunden? Hat der Kontrolleur nicht auf diesen Bereich geschaut? Oder hat er darauf geschaut, diesen Teil aber nicht für wichtig erachtet?

Schließlich könnten auch Menschen mit Demenz von der Erforschung des Szenenwissens profitieren. Denn Vö und ihre Mitarbeiter haben herausgefunden, dass die Gedächtnisleistung für Bilder in einer Szene zunimmt, wenn die Probanden zuvor einzelne Objekte gesucht und gefunden haben. Bei einem überraschenden Gedächtnistest schnitten sie deutlich besser ab als Personen, die sich explizit Objekte merken sollten. „Dies bedeutet für uns, dass bei der visuellen Suche eine starke Auseinandersetzung mit der Szene stattfindet und sich Objekte besser einprägen“, erklärt die Psychologin

vom 28. November 2017

## BKI Energieplaner 17 sinnvoll an Gebäuden bei Energieausweisen nach EnEV und EEWärmeG

DVD Cover: BKI Verlag

Der BKI Energieplaner 17 besteht aus Basisversion und Komplettversion. Die aktuelle Version wartet mit zahlreichen Neuerungen auf. In der Basisversion kann auf Grundlage der DIN EN 832 in Verbindung mit DIN V 4108-6:2003-6 und der DIN V 4701-10:2003-8 oder der DIN V 18599 Teile 1 bis 10 der Jahresheizwärmebedarf und der Primärenergiebedarf von Wohngebäuden (WG) ermittelt werden. Diese Berechnung entspricht der geltenden Energieeinsparverordnung (EnEV) vom 1. Mai 2014 und berücksichtigt natürlich auch alle Änderungen zum 1. Januar 2016.



### Neuerungen in Version 17

#### **Basisversion:**

iSFP - Der individuelle Sanierungsfahrplan für Wohngebäude  
„Mein Sanierungsfahrplan“ als standardisierte Ausgabe einer schrittweisen Sanierung nach Vorgabe der DENA

#### **Basis- und Komplettversion:**

Neue Schnittstelle zur Ökobilanzierung mit Online-Tool eLCA  
Berechnung der Nachhaltigkeit nach DGNB, BNB

#### **Berücksichtigung Regenerativer Strom gem. §5 EnEV**

Zukünftig können mehrere PV-Anlagen mit unterschiedlichen Ausrichtungen berücksichtigt werden

#### **Erhöhung der bisher möglichen Variantenanzahl für Energieberatung**

In Energieplaner 17 werden nun bis zu 30 Varianten möglich sein. Bisher waren 20 möglich

#### **Aktualisierung Kostenstand der Kostenkennwerte**

Anpassung des Baupreisindex auf 3. Quartal 2017

#### **Aktualisierung Regionalfaktoren 2018**

Integration der neuen Regionalfaktorenkarte 2018

#### **Ergänzungen bei Zusatzmodul Simulation sommerlicher Wärmeschutz (DKI)**

Berücksichtigungsmöglichkeit der baulichen Verschattung

#### **Erweiterung Datenbank Bauteile**

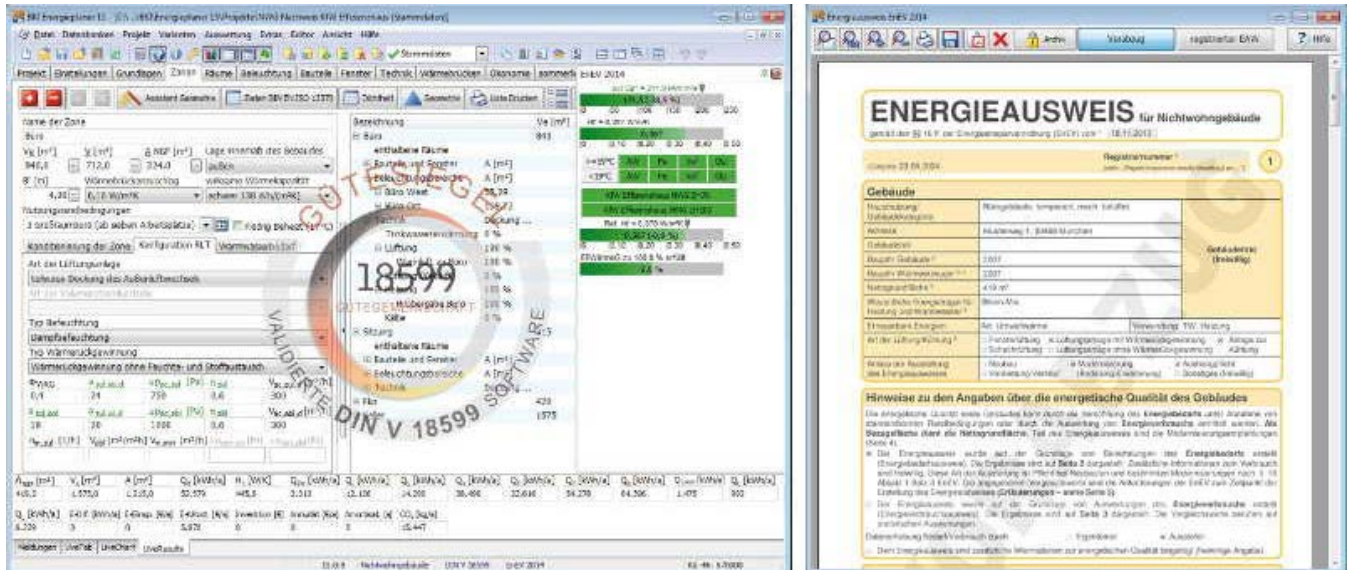
Vordefinierte Bauteil-Aufbauten hochenergieeffizienter Gebäude aus dem BKI-Fachbuch E7 als Ergänzung der bestehenden Datenbank im BKI Energieplaner

#### **Komplettversion:**

##### **GeDaTrans für Nichtwohngebäude - Erweiterung auf DIN V 18599 NWG**

Einarbeitung der NWG-Datenübermittlung an die DENA, entsprechen der bereits für die Wohngebäude berücksichtigten Schnittstelle

Nach dem Programmstart erscheint wie üblich die Benutzeroberfläche. Oben befindet sich die Menüführung. Nach Erstellung eines Projektes öffnet sich ein Fenster mit Eingabefeldern. Diese gestalten sich differenziert und ermöglichen eine detaillierte Vorgehensweise. Das kann die Ermittlung von Wärmebrücken sein, Bauteile betreffen wie Bodenplatte, Decken, Wände, Fenster, Einfach- oder Mehrfachverglasung, Materialwerte mit oder ohne Sonnenschutz. Zu diesen Angaben können jeweils Datenbanken aufgebaut werden, um nicht immer wieder dieselben Eingaben zu wiederholen. Eine weitere Option ermöglicht Eingaben zu Technikdetails, wie: Heizkörper, Wasserleitungen, Solaranlagen, Brennwertkessel und anderes. Auch hier steht eine Datenbank zur Verfügung, um die Auswahl zu erweitern. Ergebnis der Eingaben ist die Erstellung eines Abschlussberichtes.



Screenshot BKI Energieplaner 17

Der BKI Energieplaner erstellt alle notwendigen Nachweise nach EnEV sowie den gesetzlich erforderlichen Energieausweis. Zusätzlich wird die Erstellung des iSFP – Individuellen Sanierungsfahrplans als Alternative zu einer BAFA Vor-Ort-Beratung unterstützt.

In der Komplettversion werden auch Nichtwohngebäude (NWG) nach der DIN V 18599 berechnet. Für Bestandsgebäude oder Neubauten nach EnEV kann der BKI Energieplaner Energieausweise ausstellen. Zudem unterstützt das Programm die Nachweise nach dem aktuellen EEWärmeG.

Mit dem Programm besteht im Rahmen einer Energieberatung die Möglichkeit, bis zu 30 Varianten eines Entwurfs oder Ist-Zustandes („Stammdaten“) zu bilden und die Ergebnisse in diesen Varianten in Bezug auf bauphysikalische und ökonomische Daten zu kombinieren und zu vergleichen. Es können ausführliche wirtschaftliche Vergleiche zwischen den Varianten angestellt werden, wenn die ökonomischen Randbedingungen und die Kosten für Planungs- oder Sanierungsvarianten angegeben werden. Anlagentechnik im Bestand kann für die Energieberatung und für Energieausweise nach der neuen DIN 4701-12:2004-2 und der PAS 1027 oder der DIN V 18599 nachgerechnet werden, soweit diese Anlagen bereits in diesen Dokumenten erfasst wurden.

Die Ergebnisse können im Rahmen einer Energieberatung, eines Gutachtens oder eines Wärmeschutznachweises nach EnEV anhand einer umfangreichen Text- und Grafikdokumentation dargestellt werden. Eine breite Palette an fertigen Berichtbausteinen, Nachweisen, Grafiken und Tabellen kann durch Ihre eigenen, individuell gestalteten Textbausteine und Grafiken ergänzt werden. Format und Layout des Berichts werden frei nach Ihren Vorstellungen gewählt. Das Berechnungsergebnis wird in wenigen Augenblicken zu einem professionellen Gutachten.

Der BKI Energieplaner ist für alle wichtigen Förderprogramme wie „Energieberatung Mittelstand“ des BAFA oder Klimaschutz-Plus nach DIN V 18599 nutzbar und lässt sich wie bei Wohngebäuden auch KfW-Effizienzhausförderungen für Nichtwohngebäude, einschließlich öffentlicher Gebäude in Anspruch nehmen.

Sanierungsfahrpläne auch für Nichtwohngebäude lassen sich erstellen, um diese im Rahmen von Energieaudits nach EDL-G Berechnungen für Gebäudehülle und Anlagentechnik zu erbringen. Die häufig geforderten Nachweise für KfW-Effizienzhäuser oder andere Sondernachweise werden bei Hinterlegung der erforderlichen Grenzwerte automatisch und sicher erstellt. Der BKI Energieplaner kann diese Daten für eine Online-Bestätigung speichern. Die Daten können anschließend für die KfWPrüfung eingelesen werden. Für die Bestätigung zum Antrag (BzA) ist ein Listeneintrag in der „Energieeffizienz-Experten“-Liste erforderlich.

Bei Bedarf berechnet der BKI Energieplaner den Tauwasseranfall in Bauteilen nach DIN 4108-3 und DIN 13788



und stellt das Ergebnis in Form eines „Glaser-Diagramms“ dar. Es werden, falls gewünscht, das Temperaturamplitudenverhältnis und die Phasenverschiebung eines Bauteilaufbaus berechnet. Zur Berechnung der Anlagenaufwandszahl ist das vollständige detaillierte Verfahren der DIN 4701-10:2003-8 bzw. DIN V 18599 modular implementiert, so dass mit dem Programm praktisch alle denkbaren Anlagenkombinationen, auch bei mehreren unterschiedlichen Gebäudebereichen und verschiedenen Heizsträngen, abgebildet werden können.

Zur Abschätzung der Heizlast wird die Gebäudeheizlast nach dem vereinfachten Verfahren der DIN EN 12831 Beiblatt 2 berechnet. Es kann der Nachweis des sommerlichen Wärmeschutzes nach einzelnen Räumen nach der aktuellen DIN 4108-2 geführt werden. Mit dem Zusatzmodul „Simulation sommerlicher Wärmeschutz“ kann eine thermische Simulation einzelner Räume durchgeführt werden. Für Nutzungseinheiten von Wohngebäuden können Untersuchungen zum Lüftungskonzept nach DIN 1946-6 durchgeführt werden. Dem Programm steht eine Datenbank mit Wärmebrücken zur Verfügung, die zusammen mit weiteren Wärmebrückenkatalogen oder Wärmebrücken-Berechnungen eine detaillierte Berechnung der längenbezogenen Wärmebrücken-Verluste ermöglicht. Die Wärmebrücken von DIN 4108 Beiblatt 2 sind hier auch enthalten. Im BKI Energieplaner ist eine Schnittstelle zum BKI Wärmebrückenplaner enthalten, sodass direkt aus dem Energieplaner heraus Wärmebrückenberechnungen aufgerufen werden können. (Dazu ist das Produkt BKI Wärmebrückenplaner erforderlich). Ergebnisse eines externen Wärmebrückennachweises können als Zuschlag aber auch direkt für die KfW-Berechnung im BKI Energieplaner verwendet werden. Siehe dazu das Infoblatt „KfW-Wärmebrückenbewertung“.

Der BKI Energieplaner kann bei Zugrundelegung von Emissionsdaten für die Energieträger die Schadstoff-Emissionen (CO<sub>2</sub>, NO<sub>x</sub> und SO<sub>2</sub>) von Varianten berechnen und vergleichen. Für Nachhaltigkeitsbetrachtungen von Gebäuden über das kostenfreie Ökobilanzierungstool eLCA ([www.bauteileditor.de](http://www.bauteileditor.de)) des BBSR können alle BKI-Projektdateien aus einer EnEV-Berechnung direkt für die Ökobilanzierung genutzt werden. Eine Export-Funktion erleichtert die bisher sehr aufwendige Datenerfassung für Gebäudeökobilanzen extrem oder ersetzt diese sogar komplett. Mit dem BKI Energieplaner besteht ein effektives und bedienungsfreundliches Planungs- und Beratungsinstrument, das mit der Praxiserfahrung kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Ziel des Programms ist es, die komplexen Berechnungsverfahren der DIN V 4108-6 und der DIN V 4701-10 bzw. der DIN V 18599 sowie alle Nachweise der EnEV und KfW vollständig und transparent für den Anwender zur Verfügung zu stellen. Nur so kann der Planer seiner Verantwortung gerecht werden. Hierbei stehen Anwenderfreundlichkeit und eine klare Struktur im Programm an erster Stelle.

[www.bki.de/energieplaner/bki-energieplaner-17-komplettversion.html](http://www.bki.de/energieplaner/bki-energieplaner-17-komplettversion.html)

Kostenlose Testversion der Komplettversion zum Download läuft 1 Monat:

vom 26. November 2017